

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 33 (1946)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Fest im Schulzimmer  
**Autor:** Bolliger, Hedwig  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534738>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- 670.— Fr. Uebertrag  
 780.— » Fleisch und Fleischwaren  
 200.— » Obst  
 1640.— » Uebrige Nahrungsmittel  
 180.— » Steuern  
 180.— » Krankenkasse  
 30.— » Unfallversicherung  
 230.— » Lebensversicherung (5000.—, 1000.—, 1000.—, 1000.—)  
 132.— » Lohnausgleich  
 50.— » Bücher und Fachzeitschriften  
 24.— » Tageszeitung  
 60.— » «Woche im Bild», Lokalzeitung, Missionshefte  
 30.— » Musikalien  
 150.— » Haushaltartikel, Geschirr und Putzmittel  
 280.— » Schuhe und Schuhreparaturen  
 700.— » Kleider und Wäsche  
 250.— » Bahn, Post, Telefon, Radio  
 250.— » Reisen, Ferien, Vergnügen  
 200.— » Geschenke (Weihnachten, Namenstag, Muttertag)  
 120.— » Zahnarzt und Arzt  
 50.— » Gesundheitspflege, Haarpflege (12 Monate, 3 Kinder, Mutter, Vater!)
- 
- 6206.— Fr. Uebertrag

- 6206.— Fr. Uebertrag  
 180.— » Kochstrom mit Boiler  
 220.— » Pensionskasse  
 200.— » Licht und Heizung  
 150.— » Diverses: Vereinsbeiträge, Liebesgaben etc.

- 6956.— Fr. Total  
 950.— » Hauszins

**7906.— Fr. Bedarf ohne Sparrückstellungen bei niedern Ansätzen!**

Uri schlägt jedoch nur Fr. 7781.— vor; Schwyz Fr. 6580.— (einige Gemeinden gehen wenigstens bis auf Fr. 7940.—); Appenzell I. Rh. Fr. 7785.—. -rn-

**IM ADVÄNT** \* \* \*

Christchindli! I eus alle brännt  
 hell wiene Cherze im Advänt  
 e grossi Freud ufs Wiehnachtsfäscht,  
 will Du jo Dy Geburtstag häscht.  
 Mir träged Dir die Freud entgäge  
 als Liechtli uf de funkle Wäge.  
 Chumm bald und bring für alli Lüt  
 vil Gnad und Wiehnachtsfride mit.

## Fest im Schulzimmer

Das sei beileibe kein Beitrag zur Verbreitung des berüchtigten Festseuche-Bazillus — im Gegenteil! Sechs Jahre der Einschränkung haben ihm so wenig anhaben können, dass er jetzt nur um so virulenter auftritt. Woran liegt das wohl? Ich glaube, dies Fieber nach den lauten Festen, die an Beutel, Gesundheit und Moral zehren, trifft nur dort auf, wo der Sinn für die bescheidenen Feste der Familie verloren gegangen ist. Diesen Sinn wieder mehr u. mehr zu wecken und zu erhalten, wird gottlob von verschiedener Seite ernsthaft angestrebt. Auch die Schule darf sich dieser Aufgabe an der

Volkskultur nicht entziehen. Wie arm sind Kinder, die von ihren Eltern jeden zweiten Sonntag zu irgend einem lärmenden Festrummel mitgenommen werden, dafür keine Ahnung haben von den kleinen, feinen Festen der Stube — und der Schulstube —, die so wenig kosten und doch so viel Freude bringen!

Man muss diese Festchen gar nicht an den Haaren herbeiziehen — denn allzuviel wäre auch da ungesund —, man muss sie nur feiern, wie sie fallen. Wenn die Schulgemeinschaft eine Art grosser Familie geworden ist, dürfen die verschiedenen Festtage, wie sie das

kirchliche und weltliche Jahr in buntem Wechsel von Ernst und Heiter bringt, nicht von der Schulstube ausgeschlossen werden. Wir verfolgen damit einen doppelten Zweck: Einmal bereichern wir das Kinderleben, das nach Freude hungrig wie die Pflanze nach Licht, um manches frohe und unvergessliche Erlebnis, dem die Gemeinschaftlichkeit besondern ethischen Wert verleiht; dann aber bringen wir die in solcher Atmosphäre heranwachsenden Menschlein unvermerkt zur Erkenntnis, dass man ohne viel Geld, aber mit etwas Liebe und Erfindungsgeist sich selbst und andern köstliche Stunden bereiten kann. Die Art, wie wir im Schulzimmer Feste feiern, wird sich früher oder später in mancher Familie widerspiegeln.

Die Hilfsmittel zum Feste? Alles, was das Schulzimmer schmückt, alles, was den Kindern im Schulleben besonders Freude macht, wird eingespannt — doch nie zu viel auf einmal. Spiel und Lied, Spaziergang, Rätsel oder eine interessante Geschichte beleben die festliche Stunde, bunte Wandbilder, Wandtafelzeichnungen, Blumensträusse aus Wald und Feld schaffen einen fröhlichen Rahmen dazu.

Welch herrliche Zeit des gemeinsamen Freuens und Feierns sind doch die Advents- und Weihnachtstage, ganz besonders bei den Kleinen! Weihnachtsglück und -gnade müssen, wie alles Köstliche, verdient werden. Eine Viertelstunde der Besinnung und Aussprache am Beginn jeder Adventswoche regen dazu an. Der Adventskranz, ein selbstgemalter Adventskalender oder das Kipplein, das sich allmählich mit Strohhälmchen füllt, erinnern immer wieder daran. Aus der Zahl unserer verschiedenen Schulgebete wählen wir für diese Wochen eines, das auf den Advent abgestimmt ist. Der Gedanke an das kommende Fest durchdringt die verschiedenen Unterrichtszweige, besonders Sprache, Bibel, Singen und Zeichnen. Schliesslich fügt sich auch die «Wochenend-Geschichte», von der es jeden Samstag ein Stück «zum Dessert» gibt, in den Gedankenkreis ein. Bilder dazu entstehen an der Wandtafel oder, noch besser, weil sie dann

längern Bestand haben, auf grossen Zeichnungsblättern, die dann an den Wänden bleiben und mit jeder Adventswoche den festlichen Schmuck des Schulzimmers etwas vermehren. Vielleicht gibt es gar ein Weihnachtsspiel zu üben, auf alle Fälle aber die lieben, alten Lieder und dies und jenes Gedicht. Damit ist dann auch schon der Stoff zur Weihnachtsfeier gegeben, an der alle mitwirken. Sie muss gar nicht lang sein, aber getragen von Herzenswärme. Die Art, wie dazu das Schulzimmer geschmückt wird, weist vielleicht manchem Kinde Wege zum Verständnis schlichter Schönheit, die auf grellen Tand und Flitter verzichtet.

Hat auch keines der übrigen Feste so sehr wie Weihnachten den Charakter inniger Kindlichkeit, so lässt sich doch jedes in seiner Art dem Kinde nahebringen und mit Sinn und Geist erfüllen. Einstimmung in die jeweilige Jahreszeit der Natur und der Kirche, Erklärung und Pflege alten Brauchtums wecken das Verständnis. Lied, Sprechchor, Schüleraufführung weisen Wege zum festlichen Mitgestalten. Wenn die Kleinen vom Osterhäuslein fabulieren, so sei ihnen diese Freude nicht verdorben; aber auch sie können schon lernen, was eigentlich am grossen Fest göttlicher und menschlicher Auferstehung die Hauptsache ist. Wenn vor der Bundesfeier die Grössern von Raketen und bengalischem Feuer schwärmen, so zeigen wir ihnen über dies gutgemeinte, aber oft austretende Beiwerk hinaus den tiefsten Sinn und Gehalt des Nationalfeiertages.

Ist für all die kleinen Feste der Schulstube die Gemeinsamkeit besonders wertvoll, so darf doch auch jedes Kind wieder Einzelpersönlichkeit bleiben. Aus diesem Grunde lassen wir Namens- oder Geburtstage der Schüler — je nach Brauch der Gegend — nicht sang- und klanglos vorübergehen. Die Kameraden singen ein frohes Lied, welches das Namenstagskind selbst auswählen darf. Vielleicht darf es das Schulgebet des Tages bestimmen oder in der Pause Spielleiter sein. Gerade für schwächere Schüler, die sich durch Leistungen selten aus-

zeichnen können, ist es ein Erlebnis, wenn sie an einem solchen Tage ein wenig gefeiert werden. Da braucht es keine Geschenke, die in der Schulfamilie sicher zu weit gehen würden; wir wollen ja zur Anspruchslosigkeit und zur Wertschätzung der kleinen Freuden erziehen.

Damit möchten wir jedoch dem Kinde die Freude am Beschenktwerden und vor allem am Selbstschenken keineswegs abgewöhnen. Wir würden es um etwas Köstliches ärmer machen. In einer gelegentlichen Bastelstunde, welche den Zeichenunterricht ergänzt und verwertet, leiten wir es an, durch kleine, selbstgefertigte Gaben den Reiz eines Familienfestes zu erhöhen. Prächtig, was für nette Sachen Kinderhände aus scheinbar wertlosem Material gestalten können. Dazu braucht es aber Geduld und saubere, exakte Arbeit.

Da gibt es z. B. aus Apfel und Nuss — durch einen Zündhölzchenhals verbunden, mit Wattebart und Papiermütze geschmückt — einen lustigen Samichlaus für das kleine Brüderchen. Leuchterchen für Weihnachten oder Geburtstage basteln wir ebenfalls aus Aepfeln, dann aus entzweigesägten und bemalten Fadenspulen, aus Föhrenzäpfchen, die mit einem Tropfen Siegellack auf einem Kartonbödchen festgemacht werden. Und dann der Lehm, dies

beliebte und billige Material zum Kneten und Formen! Ist er genügend durchfeuchtet, so kann man ihn geradezu auswallen und mit einer alten Mailänderliform Sterne oder Herzchen ausstechen, die nach dem Trocknen übermalt werden. Grundformen für allerlei Sterne erarbeiten die Grössern in der Geometriestunde, aus der Konstruktion von Sechs- und Fünfeck. Vor Ostern sammeln wir schöne Eierschalenhälften und malen daraus lustige Väschen, die, mit den ersten Frühlingsblümchen gefüllt, den österlichen Festtisch schmücken. Wir lernen auch, wie man für eine festliche Gesellschaft nette Tischkärtchen zeichnet, wie man den Neujahrsbrief an den Götti mit einem hübschen Bildchen oder Scherenschnitt schmückt, wie man Einladungen und Programme zur Schüleraufführung geschmackvoll verziert. Auch gute Zeichner und Bastler brauchen verständnisvolle Anleitung, weil sich wildwuchernder Gestaltungsdrang leicht zur Fabrikation von „Hausgreueln“ auswachsen könnte.

All das ist nicht zeitvergeudende Spielerei, sondern Dienst am Schönheitsempfinden des uns anvertrauten Kindes und Anreiz zum Freudebereiten. Und wer dürfte diese Faktoren aus einer harmonischen Erziehung ausschalten?

Hedwig Bolliger.

## Spielliteratur für die Schule

Friedländer Dorothea, Luschtigi Versgeschichtli als Fingerspiel für Chinderli vo 3 bis 7 Jahr. Francke-Verlag 1946. Illustriert, 113 S. Kart. Fr. 6.50.

Das Buch bietet eine reiche Auswahl an überraschend anregenden und fröhlichen Fingerspielen. Die kurzen Verse sind der Vorstellungswelt der Kleinkinder angepasst und entsprechend ihrer Vorliebe für lebendigen, stark ausgeprägten Rhythmus. Da Fingerspiele besonders jungen Müttern noch wenig bekannt sind, begrüssen wir die neue wertvolle Sammlung lebhaft. Die vielen lustbetonten Bewegungsspiele werden Müttern und Kindergärtnerinnen helfen, die Spielstunden traut und froh zu gestalten, die kleinen Hände und Finger gelenkig und geschickt zu machen und manchen anregenden, fröhlichen Zeitvertreib in Kindergarten und Familienstube zu bringen.

Kindergärtnerinnenseminar Baldegg.

Fritz Brunner: Spielt alle mit! Verlag Sauerländer & Co., Arau. Fr. 6.50.

Kinder haben den natürlichen Trieb, Erlebtes und Erlauschtes mit Wechselrede und Handlung wiederzugeben, — die Urform des Dramas. Verständnisvolle Führung durch Eltern, Lehrer oder Gruppenleiter vermag diesen Drang lebendig zu erhalten, zu entwickeln und in mannigfacher Weise für Erziehung und Unterricht nutzbar zu machen. Aus solchen Erwägungen heraus wurde diese Sammlung von Spielen und Sprechchören geschaffen. Die Sprache ist zum grössten Teil frische, urwüchsige Mundart, allerdings trifft man da und dort auf gesuchte Redewendungen, verursacht durch die gereimte Form, die zur Erleichterung des Rollenstudiums gewählt wurde. Die Stücke verzichten auf schwer zu beschaffende Requisiten und erfordern nur einfache, oft geradezu listig erdachte Hilfsmittel. H. B.

Spielbuch für Mädchen. Erste Spielsammlung des Schweizerischen katholischen Mädchenverbandes Blauring. Bearbeitet vom Schweiz. Verband katholischer Turnerinnen. Verlag: Schweiz. Kongr.-Zentrale.